

Ein adeliger Sitz auf Maria Hilf?

▪ Der „Bauer am Haus“ ▪

In alten Aufschreibungen zur Gründung der Wallfahrt auf dem Kalvarienberg bei Vilsbiburg, später dann Maria Hilf, erscheint als Zuordnung, wo sich nun die Kreuzigungsgruppe mit Jesus und den zwei Schächern befinden, der Name des „Bauern am Haus“ auf, am Fuße einer von Hand aufgeschütteten Erhebung, einem Burgstall¹. Dies könnte eine der Erhebungen gewesen sein, von dem Vilsbiburg seinen Urnamen Piburckh bekommen hat. An den rechten Hängen zur Vils hin, waren in Richtung Gerzen einige, von Hand aufgeschüttete Burghügel angelegt. Bei den Burgställen ging es um die Überwachung alter Handelswege beim Übergang über die Vils.

- Der Wallfahrtstifter von Maria Hilf,

Donats Barnabas Orelli

hat 1686 von der Vilsbiburger Weinwirtin Maria Zauner diesen unwegsamen aufgeschütteten Bergbuckel mit einem kleinen Birkenwäldchen, von einem Graben umzogen, für die Errichtung einer Feldkapelle erhalten. Verbrieft wurde der Kauf am 26. Januar 1686. Orelli errichtet am 26. März 1686 drei Kreuze, und nennt den Berg Kalvarienberg. Und schon am 27. Mai 1686 wird vom Hochwürdigem Abt Bernard des Klosters St. Veit bei Neumarkt/Rott der erste Stein für einen kleinen Kapellen-Rundbau gelegt.

Vor dem Fest des Apostels Jakobus, den 27. Juli 1687 hat der Bau eines hohen Rundbaues begonnen „der ganz in der Mitte steht“. Dieser Bau war am 20. Juni 1689 fertig, mit einem kleinen Turm mit zwei kleinen Glocken und einer Sakristei.

Kapelle um 1670



Die Kapelle war zu klein geworden und schon am 14.08.1695 wurde eine Doppelkapelle vom Regensburger Weihbischof Graf von Wartenberg eingeweiht. Schon in den Verbriefungsakten über das Grundstück steht, dass es Orelli gestattet ist, auf jenigem Berg, der an dem so genannten „Bauern am Haus“ gelegen, mit einem Birkenwäldchen umwachsen, eine Kapelle erbauen kann; - dem „Bauer am Haus“, eines Ökonomen unmittelbar vor der Maria Hilfskirche. Mit dem Zusatz „am Haus“, findet sich schon vor dem Bau von Mariahilf 1686, am höchsten Punkt über Vilsbiburg eine Zuordnung zu einem adeligen Sitz. Mit der Titulierung „am Haus“ kann es sich dabei um ein stattliches Holzhaus eines Adligen auf der Erhebung gehandelt haben. Ein von Hand aufgeschütteter Hügel, ein adeliger Burgstall, in der Nähe Vilsbiburgs, nahe einer uralten Verbindungsstrasse vom Süden nach Norden und umgekehrt.

Pfarrer Bartholomäus Spirkner schreibt in seiner Wallfahrtschronik:

„Auf Maria Hilf wird ein ehemaliger Waffenplatz oder ein römisches Lager vermutet. Es fand sich zwar kein eigentliches Gemäuer, aber Ziegel und Schutt unter der Speiskapelle, ferner röhrenähnliche Löcher mit verfaulten Tannenbäumen; der Hügel war wie künstlich aufgeschüttet. Ein Gang soll unterirdisch bis nach Herrnfelden geführt haben. Beim Bau der Speiskapelle wurden sechs Mann verschüttet, waren aber nicht tot. Hinter dem Altar war ein Brunnen im Garten. In der Nachbarschaft waren der Wurzerstadel und Felder des „Bauern am Haus“. Auer, der Maurer sah Hufeisen, ein altes Schwert, Sporen, angebrannte in tiefen Grund eingerammte Balken und andere Kleinigkeiten, die auf menschliche Tätigkeiten hinwiesen. Dann wieder Löcher wie Fuchslöcher, besonders neben der Urlaub-Kapelle. Auch er bezeichne den Berg als aufgeschüttet“.

¹ Das Wort „Burgstall“, die Stelle der Burg – ist mittelalterlichen Ursprungs und bezeichnet die Stelle der Burg, die Burgstelle, den Burgberg, später speziell „kleinere Burg“. Die Fachliteratur kennt zudem den Begriff, abgegangene Burg. Die Bedeutung hielt sich bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts.

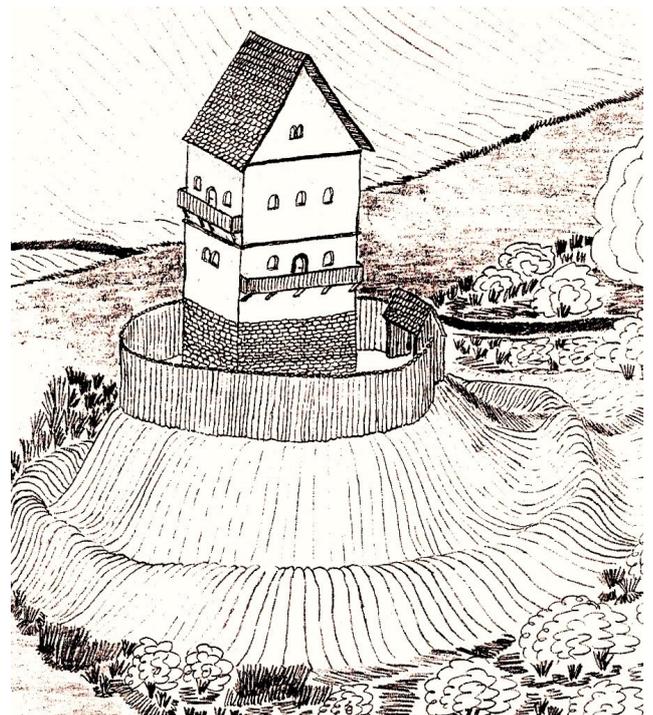


1688 und 1703 Portiunkula
Ablass Erteilung an Orelli

Die Edlen Herren von Biburg

Bald auf steiler Höhe, dann auch vom Wasser umspült, immer jedoch in gesicherter Lage, die umwallte Burg wird zur Wohnung des heimischen Edelgeschlechtes. Eine kleinere Niederlassung, eine abgegangene Burg auf einer hohen, von Hand aufgeschütteter Erhebung, nennt sich Burgstall, - eigentlich nur die Burgstelle bezeichnend. Seit Ende des 13. Jahrhundert bürgert sich für das adelige Schloß auch die Benennung „Haus“ oder „Hof“ ein. Nun war der „Bauer am Haus“ für die Nahrungsversorgung zuständig.

Um das Jahr 1200 können wir mit dem freien Eigentum des Edlen und Freien (libere) **Heinrich von Vilsbiburg** (Piburch) rechnen, der 1185/86 mit den Freien Seifrit Choph und den Brüdern Hartnit und Perthold von Fraunhofen als Zeuge in einer Urkunde genannt wird.



In der zweiten Hälfte des 11. Jhd. verbreitete sich neben den Hoch- und Fluchtburgen ein neuer Typ von Burgen; ein in Nordwestfrankreich entstandener Burgtyp, der über das Rheinland nach Süddeutschland gelangte. Es handelt sich um die sog. **Motte** (Donjon) oder Turmhügelburg. Dabei wird innerhalb eines ringförmigen Grabens mit dem Aushub ein Hügel aufgeworfen, dessen abgeflachte Gipfelfläche mit hölzernen oder steinernen Aufbauten versehen war.

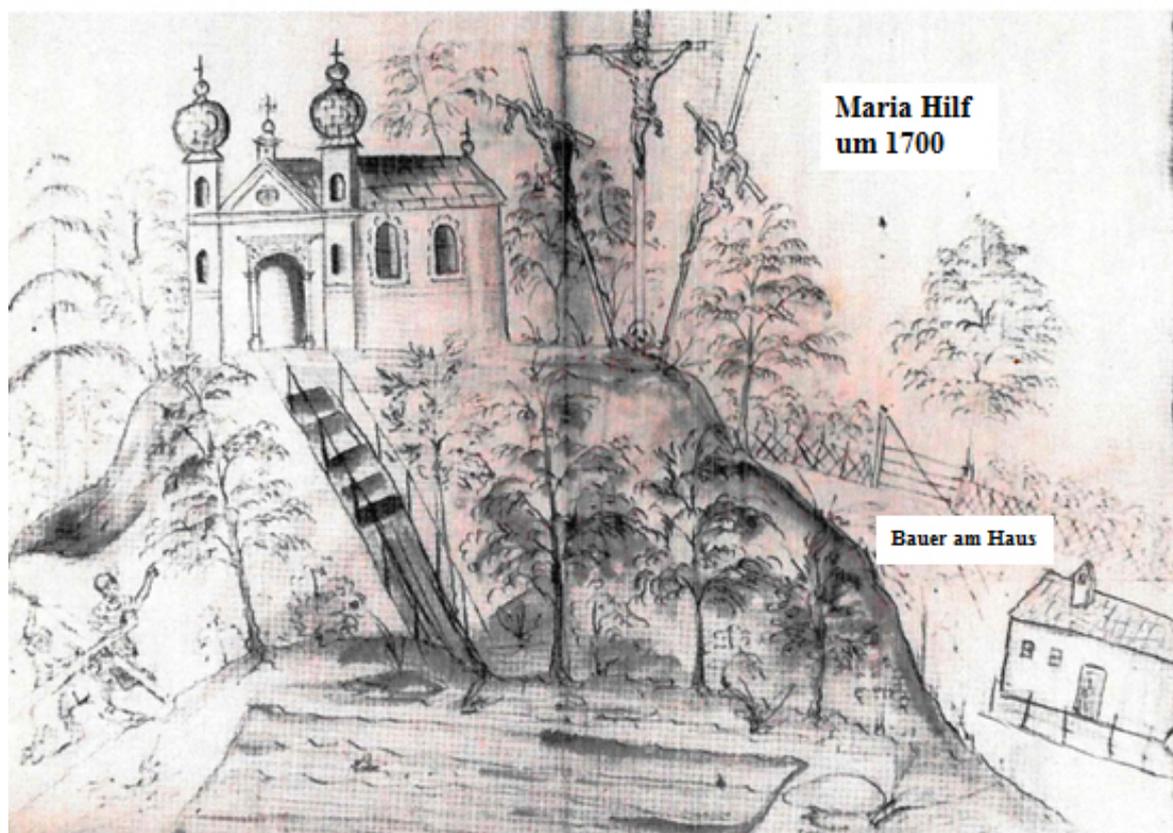
Der Edelfreie Heinrich von Vilsbiburg, wird im Jahre 1229 zum letzten Mal in den Urkunden genannt, war er verstorben? Das Erbe hatte der bayerische Herzog Otto II. (vor 1253) angetreten. In der Genealogie erscheint der Edelfreie Heinrich von Vilsbiburg mit der derzeitigen frühesten Nennung des ganzen Ortsnamens von Vilsbiburg, mit „Heinricus liber de Vilspiburch“,

Heinric liber de Vilspiburch

noch vor dem Tode Herzog Ottos II., - genauer: das Erbe des Heinrich von Vilsbiburg ist in den Regierungsjahren von Herzog Otto II. (1231-1253) an diesen gegangen.

Der Besitz des Herzogs beschränkte sich nach dem Urbar, der herzoglichen Aufschreibung von 1231/34 auf drei Mühlen an der Vils und einigen Hofstellen. Die Markt-/Stadt-Anlage zeigt keine willkürliche Seßhaftmachung an der Vils, sondern nach einem genau erarbeiteten Konzept, eine geplante Anlage, im Winkel zur Vils hin und den ansteigenden Hügeln. Das im zweiten Herzogsurbar von 1301/07 genannte Burglehen kann vielleicht auch auf eine ehemalige Burg oder zumindest ein Burgstall an der Vils, - auf einen abgegangenen Burgstall hindeuten, bei dem sich die Markt-/Stadtanlage entwickelt hat.²

In einer Urkunde von 17. Februar 1392 stifteten Vilsbiburger Bürger dem hl. Geistspital in Landshut für ihr Seelenheil eine ewige Abgabe aus dem **Hof** bei „Pyburchk“, geheiß **„auf dem Haus“**.³ Siegler ist der Markt Vilsbiburg und einige Bürger. - In den Matrikeln (Aufschreibungen) der Vilsbiburger Pfarrkirche werden am 28.08.1592 der Bauer Simon Oellinger und seine Gattin Margaretha, als Besitzer des „paur auf dem Haus“ genannt. 1609 ist Johann Thalmair „paur aufm Haus“.



Aus einer Beschreibung aus dem Jahre 1751, dem „Archivium Vilsbiburgense, Ursprung der Bergkirche der Seligen Jungfrau Maria“ erfahren wir,⁴ dass der Kaminfeger Barnabas Orelli Fug und Macht haben solle auf einem Berg, welcher bei dem so genannten „Pauren am Haus“ gelegen, mit einem Birken-Wäldchen umwachsen und Frau Maria Zauner Witwe, Bürgerin und Weingastgeberin ihr eigentümlich gehörig ist, eine Kapelle zu errichten. Der Berg hat allerhand Baumbewuchs und einen umgebenden Graben; - so auch ein Weg oder Gangsteig von der Aicherstraße her und ein anderer Weg über den Hof beim „Paurn am Haus“ führt. Nach der Urkatasterkarte von 1812, befand sich der „Bauer am Haus“ direkt vor der heutigen Wallfahrtskirche, auf der rechten Seite. Das Haus und das Grundstück mit der Hausnummer 43, Plannummer 357a gehörten dem Vilsbi-

² Kann es nur eine Hypothese sein, zu behaupten, die Herren von Biburg oder Pyburck nützten das Areal der heutigen Maria Hilf Kirche als ihre Burg. Der Stifter der Wallfahrt Maria Hilf, der Kaminfeger Donatus Barnabas Orelli hatte sich 1686 seinen Traum erfüllt, auf einem hohen Hügel bei der Strasse nach Aich, eine Kapelle zu errichten. Nun war es kein natürlicher Hügel, bei den seitlichen Hängen zur Vils hin, sondern ein von Hand aufgeschütteter hoher Burgstall mit einem Wassergraben als Schutz umgeben.

³ LUB Nr. 1343 vom 17.11.1392, Elspet die **Hinderchircherin**, Albecht des Holzner selige Frau, ihr Sohn Simon und Elspet die Holznerin, Wittib des Hansen Holzners Bürger zu **Pyburg**, beurkunden dass ihr verstorbener Vater und Schwager Albrecht der Holzner zu seinem Seelenheil dem hl. Geistspital zu Landshut eine ewige Gilt aus **dem Hof bei Pyburchk**, „**auf dem Haus**“ geheissen, vermacht hat. Siegler: der **Markt Biburg**, Siegelbittzeuge: Haug der Schnablinger, Harprecht der Sweyber, Ulrich Uilindiehart und Mayer Wilhalm, alle Bürger zu Pi-burckh.

⁴ 1751: Archivium Vilsbiburgense... (Übersetzung: Dr. A. Stieß, †), S. 17: Extract auß gemainen Marckchts Vilsbiburg

Briefs Protokoll de ao: 1686.

- Einschreiben eines verwilligten Grundes zu erpauung einer Capellen. Frau Maria Zaunnerin Wittib, Bürgerin und Weingastgeberin allhier hat mit anhandnehmung ihres Eheleiblichen lieben Sohnes Georg Zauner noch ledig, ihre Erben und Nachkommen Donato Orelli Bürger und Künich Kehrer ... dass er Orelli Fug und Macht haben solle auf einem Berg, welcher bei dem so genannten **Pauren am Haus** gelegen mit einem Birken-Wäldchen umwachsen und ihr eigentümlich gehörig ist, eine Kapelle .. Weg über den Hof beim Bauern am Haus ...

(Seite 7) allerhand Baumbewuchs **samt einem Graben umgebenes rundes Berglein** ... 26.01.1686

... Orelli macht auf die Schräge eine Stiege ..

burger Wurzer-Bierbräu Joseph Schweibelmayr; im Jahr 1858 vom Vater Andreas Schweibelmayr übernommen. Nach der Hausnummern-Neuordnung Nr. 165 ½ Wischlberger Anton, Wohnhaus 1860; im Jahr 1840 von Josef Attenhauser um 150 Gulden erkaufte. Die Gebäude 1839 errichtet. Der weitere Teil des Handwerksareals von Josef Attenhauser 1846 um 150 Gulden gekauft. Besitznachfolger 1860: Mariahilfkirche, Orelli Magdalena und Sohn Simon. Besitzer nach der Häuserliste 1881: Orelli Simon, Kaminkehrer.

Pfarrer Bartholomäus Spirkner schreibt in NbHBl Januar 1935, Nr. 2 7. Jgg.

Land und Leute im Vilsbiburger Bezirk vor 300 Jahren: S. 630: Die meisten Schwierigkeiten machte beim Verfasser der „**paur auf dem Haus**“. Wo stand dieses Haus? Früher nannte man Haus oft die kleineren Burgen und Schlösser oder ein wirklich schön und massiv gemauertes Privathaus. Zur Weiterforschung setze ich die Notizen her, die sich in 3 Büchern über dem „paur auf dem Haus“ fanden: **28.08.1592**: Jnfans (= Kind) Johannes, Parentes (= Eltern) Simon Oelinger **paur auf dem Haus**, Margaretha uxor (= Ehefrau). Patrinus (= Pate) Hans Reitmayr hinter dem Holz.

- 18.01.1595: Getauft wurde Symon des Simon Oellinger rusticus (Bauer) auf dem Haus und der Ehefrau Margarethe. Pate Reidmer beim Schachten.
- 21.07.1597: Getauft wurde Maria des Georg operarii (Arbeiter) et incolae (Inwohner) rustici (Bauers) auf dem Haus und der Margarethe. Patin Barbara aus dem Aign (Aim).
- 30.06.1604: Baptistus est (es wurde getauft) Wolfgang des Simon Oellinger, Fragner (Eisenhändler) und der Margareth. Pate: Johann Reitmaier hinter dem Schachten (= Holz).
- Ein Simon Oellinger existierte am 30.09.1619 in Wolferding mit einer Ehefrau Barbara und einer Patin Ederpekhin.
- 5.05.1607: getauft Andreas des Andreas Felbler operarius (Arbeiter) „auf dem Haus“ und der Barbara. Pate Leonhard Saufüßl, Müller zu Wolferding.
- 31.03.1609 wurde getauft Georg des Johann Thalmeier - paur aufm Haus - und der Ehefrau Ursula.
- Pate Georg Daler von Panbruck.

Der „Bauer am Haus“

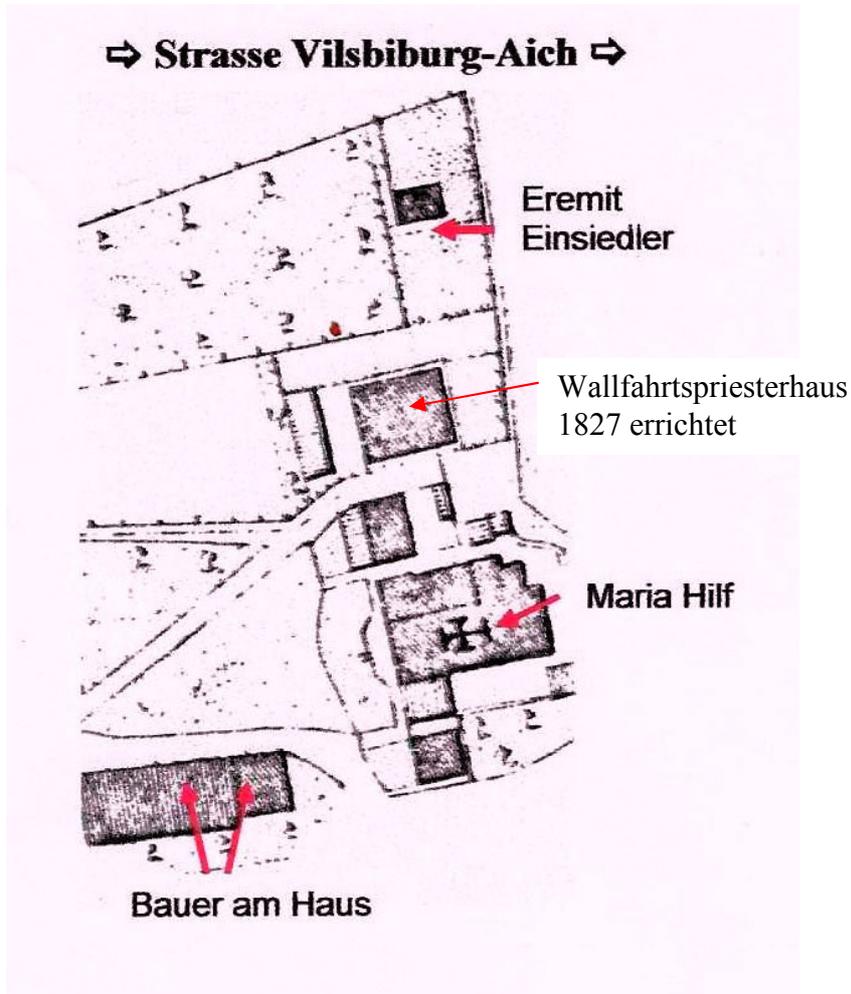
- Haus Nr. 43, gehört zur Schweiblmeier'schen Brauerei

Rustikal-Steuerkataster 1808: Hs. Nr. 43: Beim Wurzer, jetzt Bezirkskasse, Josef Wurzer, Bierbräuer, Ökonom,

- (Katasterkarte 1813) - **Haus Nr. 165 – „Beim Amberger“**: Vitus Attenhauser, Weinwirt und Bierbräuer.

- **Hierzu gehörte** auch die Haus Nr. 165, auf dem Maria Hilfsberge stehendes hölzernes Haus nebst einem ganzen Ödgrund. (NbHBl. Nr. 18. Nov. 1934, S. 618).

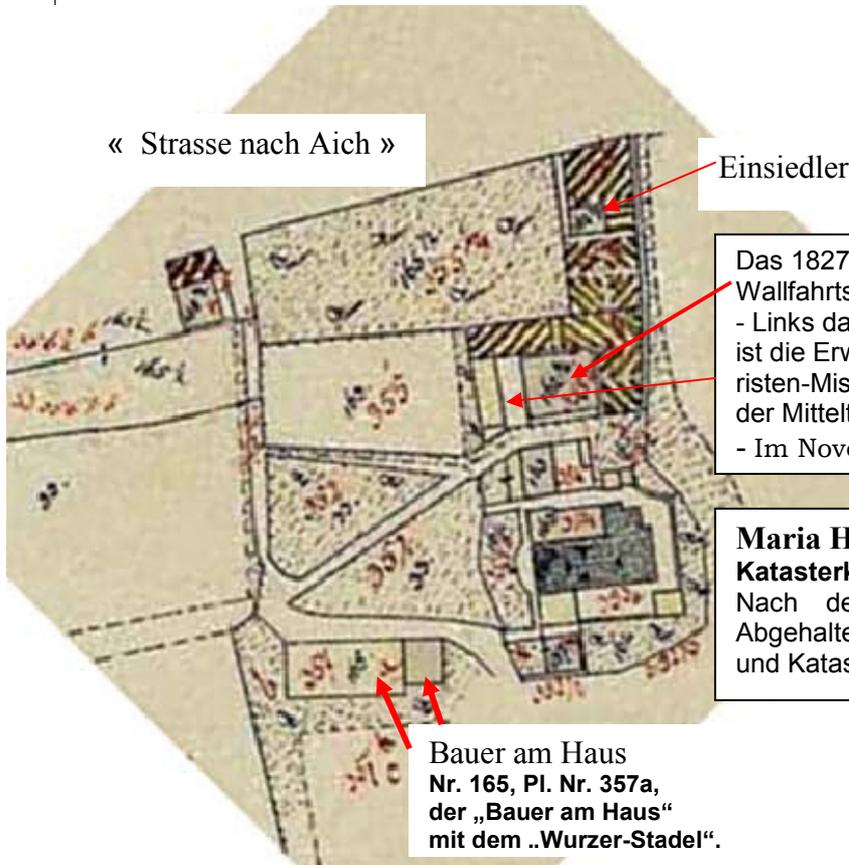
Kataster: Haus Nr. 43 „Bauer am Haus“ (1846) – nördlich der Maria Hilf Kirche, Wurzerbräu, Andreas Schweiblmaier.





Urkatasterkarte vom Jahr 1812

Bauer am Haus →



« Strasse nach Aich »

Einsiedler

Das 1827 errichtete Wallfahrtspriesterhaus.
 - Links daneben, gleich anschließend ist die Erweiterung des Redemptoristen-Missionshauses angezeichnet, der Mittelteil mit kleinem Vorsprung.
 - Im November 1851 eröffnet.

Maria Hilf
Katasterkarte Maria Hilf um 1850.
 Nach dem Ur-Kataster, (StAL), Abgehalten zum 2.02.1846, und Kataster-Umschreibheft 1860.

Bauer am Haus
 Nr. 165, Pl. Nr. 357a,
 der „Bauer am Haus“
 mit dem „Wurzer-Stadel“.

Mit der Namenszuordnung des „Bauern am Haus“ kann auf eine sehr alte Bebauung geschlossen werden; der Zuname „Haus“ weist auf einen adeligen Sitz auf dem von Hand aufgeschütteten Burgstall hin; der „Bauer“ hatte für die Produkte aus der Landwirtschaft zu sorgen.

Am 9.04.1881 steht im Vilsbiburger Anzeiger: Der Stadl vor der Kirche wird abgebrochen und ein neuer Stadel etwas 50 Meter vom Kircheneck entfernt errichtet. Nach Abbruch des Stadels bekommt der freie Platz vor der Kirche eine Breite von etwa 100 Metern.

- **12.03.1872** Verlängerung der Kirche unter der technischen Leitung des Vilsbiburger Zimmermeisters Josef Lehner.

2.02.1875: Neue Fassade und Erweiterung.